

Bogy-Praktikum: Immer in der zehnten Klasse schwärmen die Gymnasiasten aus. Drei Schülerinnen des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Crailsheim waren eine Woche lang beim HT.

Lehrerdasein anstrengender als gedacht

Michelle Schmidt (15) aus Unterstelzhausen hat ihr Praktikum am Lise-Meitner-Gymnasium (LMG) in Crailsheim absolviert. Sie strebt einen Beruf als Deutsch- und Geschichtslehrerin an. Da sie durch ihren Bruder, der ebenfalls dort sein Bogy gemacht hatte, einen ersten Hinweis auf das LMG bekam, entschied sie sich schließlich für diese Schule. Hauptsächlich bestand ihre Tätigkeit darin, verschiedene Lehrer zum Unterricht zu begleiten, im Unterricht zuzuhören und sich Notizen zu machen.

Am Donnerstag durfte sie jedoch auch selbst eine Stunde im Fach Deutsch abhalten, in der sie den Fünftklässlern die vier Fälle erklärte. Dafür hatte sie eigenständig ein Arbeitsblatt vorbereitet. Es war besonders toll für sie, dass die Schüler ihr dabei aufmerksam zuhörten und ihre Erklärungen verstanden. Sie war insgesamt in allen Stufen des Gymnasiums, um sich ein genaues Bild vom Unterricht und der Schule zu machen. Sie war sehr überrascht von der Vielseitigkeit des Unterrichts.

Das Praktikum kam ihren Vorstellungen sehr nahe, allerdings ist das Lehrerdasein anstrengender als gedacht. Besonders gefallen haben ihr, neben der Möglichkeit selbst zu unterrichten, die freundliche, aufgeschlossene und fast schon familiäre Atmosphäre in der Schule. Ihr Berufswunsch wurde durch das Praktikum nur noch bestärkt, jedoch will sie auch noch Praktika in anderen Bereichen, vor allem in Richtung BWL und Management, machen. Insgesamt war sie mit ihrem Praktikumsplatz zufrieden und hat viele neue Eindrücke und Erfahrungen gesammelt, die ihr sicher weiterhelfen können. Michelle findet das Bogy hilfreich für das spätere Leben und kann sich nach der Woche am LMG gut vorstellen, später einmal als Lehrerin zu arbeiten.

DOROTHEE BÖGELEIN



Michelle Schmidt aus Unterstelzhausen.

Foto: Sarah Storz



Im Einsatz bei der Polizei (von links): Dominik Birkhold, Patrick Otto, Felix Wüstner und Marcel Haag. Hier schauen sie gerade beim Revier in Crailsheim vorbei.

Foto: Sarah Storz

Keine Schreibtischtäter

Zwei Jugendliche sprechen über ihre Zeit bei der Polizei

Patrick Otto (15) aus Satteldorf und Felix Wüstner (15) aus Westgartshausen haben Einblicke in das Polizeileben bekommen. Sie haben sich für das Bogy-Praktikum entschieden, da es für beide ein Kindertraum ist und sie deshalb einen besseren Überblick über den Beruf des Polizisten bekommen wollten. Hauptsächlich fand das Praktikum bei der Polizei in Schwäbisch Hall statt, am Donnerstag jedoch wurden sie im Revier von Crailsheim herumgeführt.

In der Woche lernten sie verschiedene Bereiche der Polizei kennen, von der Kriminalpolizei über die Spezialeinheiten bis hin zu den Dienststellen der Präsidien. Sie bearbeiteten Beispielfälle mithilfe des Gesetzbuches, die allerdings immer echte Fälle waren, einmal war sogar ein Mordfall dabei. Fotos gab es auch zu sehen, die waren alles an-

dere als leichte Kost. Außerdem führten sie eine Durchsuchung in Gruppen durch, was sich als schwerer als gedacht erwies. Zudem besuchten sie das Präsidium in Göppingen und wurden aufgeklärt, wie man in besonderen Situationen zu handeln hat. Besonders haben den

Thema des Tages

beiden das Abwehr- und Zugriffstraining sowie die Spezialeinheiten und die Hundestaffel gefallen.

„Es ist nicht nur ein monotoner Schreibtischjob, sondern sehr abwechslungsreich und spannend“, sagen Patrick Otto und Felix Wüstner. Außerdem finden sie es gut, dass man seine Abteilung einfach

wechsellern kann, wenn man etwas anderes machen möchte. Man sei sehr eigenständig. Zudem hätten sich die Vorurteile über Polizisten nicht bewahrt. Die Leute auf dem Revier waren immer freundlich und gut gelaunt und teilweise auch sehr unterhaltsam.

Die beiden schließen nicht aus, später einmal als Polizisten im gehobenen Dienst zu arbeiten, jedoch wollen sie auch noch Praktika in anderen Berufen machen, um auf Nummer sicher zu gehen. Insgesamt hat ihnen das Bogy-Praktikum viel Spaß gemacht, allerdings fanden sie eine Woche zu kurz, um die Abläufe richtig kennenzulernen. Wenn sie noch mal die Chance hätten, ein solches Praktikum zu machen, würden sie es jederzeit wieder bei der Polizei machen, da es den Beruf in allen Facetten beleuchte.

SARAH STORZ

Was denken eigentlich die Lehrer?

Wir waren neugierig, was die Lehrer am ASG über das Bogy denken und was sie für Erfahrungen mit Praktika gemacht haben. Dafür haben wir Christian Sappa (Deutsch- und Sportlehrer), Marlies Unbehauen (Chemie- und Mathelehrerin) und Anne Keller (Deutsch- und Erdkundelehrerin) zu Rate gezogen.

Christian Sappa: „Das Bogy-Praktikum ist sehr sinnvoll, um einen ersten Einblick in das Arbeitsleben zu erlangen. Jedoch finde ich eine Woche zu kurz, da man in dieser Zeit nur einen Betrieb und nur eine Berufsrichtung kennenlernen kann. Ich selbst habe kein Bogy gemacht, vermutlich hätte es mir auch nichts gebracht, denn ich war mir sogar während meines Studiums (BWL, Englisch und Sport in Richtung Management) noch nicht darüber im Klaren, was ich später einmal arbeiten möchte. Da das Studium überhaupt nicht meinen Erwartungen entsprach, musste ich mir etwas anderes einfallen lassen. Als ich Schüler meiner ehemaligen Schule schließlich zu einem Skiausflug begleitete, war es für mich so ein schönes und lehrreiches Erlebnis, dass ich beschloss, selbst Lehrer zu werden.“

Marlies Unbehauen: „Als Schüler hat man ein großes Spektrum an Möglichkeiten, und es gibt so viele Berufe und Studiengänge, die man zur Wahl hat. Ich hatte schon sehr früh den Wunsch, Lehrerin zu werden, wollte aber kein Praktikum bei einer Schule machen. Ich selbst habe das Praktikum also bei einer Sportzeitschrift gemacht, weil mich Sport sehr interessiert, jedoch bemerkt, dass das absolut nichts für mich ist. Das Praktikum entsprach nicht meinen Vorstellungen – und so war mein Berufswunsch klar.“

Anne Keller: „Ich finde eine Woche zu kurz, da man so die Abläufe gar nicht richtig kennenlernen kann. Mein Praktikum damals in einer Kinderkrippe dauerte zwei Wochen, wodurch meine Entscheidung, einmal etwas mit Kindern zu machen, nur bestärkt wurde. Nach dem Abi beschloss ich, ein freiwilliges soziales Jahr im Kindergarten zu machen. Dabei bemerkte ich aber, dass ich lieber mit älteren Kindern arbeiten möchte. Da meine Mutter ebenfalls Lehrerin ist, hatte ich schon von klein auf mit dem Beruf zu tun, und wurde schließlich ebenfalls Lehrerin.“

HANNA KURZ

Nachgefragt: Was ist Bogy eigentlich?

Bogy ist die Abkürzung für die Berufs- und Studienorientierung am Gymnasium. Auch dieses Jahr bekamen die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe zehn des Albert-Schweitzer-Gymnasiums in Crailsheim beim Bogy-Praktikum die Möglichkeit, sich bei einem Betrieb ihrer Wahl zu bewerben. In der Woche vor den Herbstferien arbeiten insgesamt 105 Schüler des ASG dort als Praktikanten mit und lernen verschiedene Berufe von vielen Seiten kennen. Ziel ist es vor allem, Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu fördern. Anschließend schreiben die Schüler einen Bogy-Bericht, in dem sie ihre Arbeitserfahrungen beschreiben. Er zählt wie eine Klassenarbeit im Fach Gemeinschaftskunde.

Die zuständige Lehrkraft ist Stephan Mugele, der sich um die Organisation und die Vorstellung des Bogys kümmert. Er beantwortet auch alle Fragen rund um das Praktikum der Schüler.

Beliebte Praktikumsplätze sind vor allem die metallverarbeitenden Unternehmen (zum Beispiel Voith Turbo, Schubert, Groninger, et cetera), das HOHENLOHER TAGBLATT und die Polizei in Schwäbisch Hall.

sa/db/hk



Sarah Storz, Dorothee Bögelein und Hanna Kurz (von links) arbeiten an ihren Geschichten für die Zeitung, die auf dieser Seite zu lesen sind.

Foto: Daniela Knipper

Die Tierarztassistentin

Marina Heiß hilft tatkräftig in einer Praxis mit

Marina Heiß (15) aus Krettenbach half während dieser Woche beim Tierarzt Dr. Hofmann in Wildenstein mit. Sie interessiert sich schon immer sehr für Tiere und Medizin. Da ihr Hase einmal dort behandelt wurde und sie die Mitarbeiter kennt, entschied sie sich für diese Praxis.

In der Woche begleitete Marina vier Tierärzte auf ihren Außeneinsätzen. Oft befanden sich die Einsatzorte auf einem Bauernhof. Nachmittags fanden dann immer die Sprechstunden für Kleintiere statt, in denen sie beim Entwurmen und Impfen helfen durfte. Außerdem durfte sie auch manchen Tieren Spritzen geben, bei Operationen assistieren und manchmal auch Klammern halten. Besonders toll fand sie die Operation gestern, in der einem Schwan mit gebrochenem Bein geholfen wurde. Zudem gefiel ihr, dass sie bei verschiedenen Tieren und Behandlungen dabei sein und eigenständig arbeiten durfte. Das

Praktikum hat ihren Erwartungen entsprochen, allerdings war ihr eine Fleischuntersuchung beim Metzger ziemlich unangenehm, da sie ein großer Tierfreund ist. Marina fand ihr Praktikum sehr hilfreich und kann sich sehr gut vorstellen, Tiermedizin zu studieren und dann als Tierärztin zu arbeiten. Jedoch würde sie sich lieber mehr mit Kleintieren beschäftigen.

db/hk



Dr. Christina Euler (rechts) operiert eine Katze. Und Marina Heiß darf nicht nur zuschauen.

Foto: Praxis Dr. Hofmann